



## Mali: Marionetten brechen Tabus

**Mozart in Marokko:  
Wie Geflüchtete  
Kulturakzente setzen**

**Hoffnung auf  
friedliche Wahlen  
in Burundi**

**+++ Freiwilligen-  
dienste in der  
Corona-Krise +++**

# Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Krisenzeit erhalten sicher auch für Sie die Wörter Solidarität und Zusammenarbeit eine neue Bedeutung. Mich prägten diese Wörter von klein auf.



Schon während meiner Kindheit in Burundi war mir klar, dass ich nicht nur die Tochter meiner Eltern bin, sondern auch die Tochter der Nachbarschaft und der Großfamilie. So gibt es in unserer Kultur verschiedene Sprichwörter, die zur Solidarität und Zusammenarbeit aufrufen.

Eines meiner LieblingsSprichwörter ist „umubanyi niwe muryango“, was so viel bedeutet wie „der Nachbar ist auch Teil der Familie“. So hatten sich in den vielen politischen und gesellschaftlichen Krisen meines Landes zahlreiche Gruppen in den Dörfern gebildet, um als Nachbar\_innen zu helfen, um Menschen ohne Eigentum, Familie oder Obdach zu unterstützen. Mit der Zeit wuchsen diese kleinen Gruppen zu Hilfsorganisationen auf kommunaler und nationaler Ebene heran.

Schon als Jugendliche habe ich mich in Hilfsorganisationen engagiert. Dort habe ich gelernt, was Zusammenarbeit bedeutet. Wenn alle Beteiligte Energie, Ideen und Motivation mitbringen, kann man jedes Problem lösen.

Finanzielle Unterstützung erhielten wir zumeist aus Europa. Heute in Deutschland zu leben und zu arbeiten ist sehr spannend für mich: ich sehe jetzt die andere, die Geber\_innenseite. Ich kann mir heute ein umfassendes Bild von Entwicklungszusammenarbeit machen. Was funktioniert und wo Konflikte entstehen, wer die Macht hat, das ist mir heute alles sehr präsent. Durch meine Arbeit bin ich zur Vermittlerin zwischen der ostafrikanischen Region der Großen Seen und Deutschland geworden. Mein Einsatz bei EIRENE soll helfen Solidarität unter meinen Kolleg\_innen, aber auch in der Entwicklungszusammenarbeit zu steigern.

In diesen Tagen der Corona-Krise sehe ich umso mehr, wie wichtig Zusammenarbeit und Solidarität für die Menschheit sind. Die Umstände führen dazu, dass wir mit Blick auf den Nächsten handeln, dass wir vorsichtig sind, um den a Anderen zu schützen, dass wir für Menschen in Quarantäne einkaufen. Und in all dem sehe ich Einheit, Menschlichkeit, Solidarität, wie es unser burundisches Sprichwort „umuntu agirwa n'uwundi“ (Der Mensch braucht immer einen anderen) sagt.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre.

Ihre

**Augusta Muhimpundu,**  
EIRENE-Länderreferentin für Burundi, Uganda und DR Kongo

## Inhalt

„Manchmal werden Träume wahr“. Bolivianischer Kinderschutzaktivist kommt nach Deutschland.....3

Burundi wählt: Die Menschen hoffen auf einen friedlichen Verlauf..... 4

Radios, Gold und Friedensclubs: Drei Beispiele ziviler Friedensförderung.... 6

Mozart in Marokko: Geflüchtete setzen mit ihren Kulturprogrammen Akzente..... 8

20 Jahre ZFD: Ein wirksames Instrument deutscher Friedenspolitik ..... 10

EIRENE-Freiwilligenprogramm in der Corona-Krise ..... 12

Unser internationales Jahr: Freiwillige berichten von ihren Lernerfahrungen ..... 13

Kurznachrichten ..... 14

## Impressum

Herausgeber: EIRENE Internationaler Christlicher Friedensdienst e.V.  
Engenser Straße 81, 56564 Neuwied  
Telefon: 0 26 31/83 79-0  
Telefax: 0 26 31/83 79-90  
E-Mail: eirene-int@eirene.org  
Internet: www.eirene.org  
Redaktion: Thorsten Klein (V.i.S.d.P.), Anne Dähling, Andreas Wagner, Stefan Schneider  
Titelfoto: François Tendeng: Marionettentheater ORFED 2019; weitere Fotos: Wenn nicht anders gekennzeichnet: EIRENE-Archiv.  
Gestaltung/Layout: Anne Dähling  
Druck: Caritas-Werkstätten, Ulmen  
Auflage: 5.000 Exemplare

Der Rundbrief erscheint dreimal jährlich und ist kostenlos. Wir bitten um eine Beteiligung von 18,- Euro in Form einer Spende.





## „Manchmal werden Träume wahr“

Bolivianischer Kinderschutzaktivist kommt nach Deutschland

*Früher traute sich Adalid nicht vor größeren Gruppen zu sprechen. Heute hat er Spaß anderen die Techniken der gewaltfreien Kommunikation näherzubringen.*

**Adalid Cauna Condori kann es kaum glauben. Der 18-Jährige Bolivianer aus El Alto hat es geschafft. Er wird mit EIRENE für zwölf Monate nach Deutschland gehen und als Freiwilliger in Koblenz arbeiten. Ein Erfolg, den er seiner beständigen Arbeit an sich selbst, mit seinen Mitschüler\_innen und dem Engagement bei SEPAMOS verdankt, den er aber trotz allem wohl nicht erträumt hätte.**

Adalid wußte lange Zeit nicht, wohin mit seinen Gefühlen aus Frust, Enttäuschung und Wut über die Verhältnisse, in denen er aufgewachsen ist. 2016 fand er jedoch über Mitschüler\_innen den Weg zur Multiplikator\_innen-Gruppe von SEPAMOS und deren Aktivitäten an seiner Schule in San Roque, einer vernachlässigten Zone in der Peripherie der Millionenstadt El Alto. Ihm gefielen die wöchentlichen Treffen, bei denen Themen wie Stärkung von Selbstvertrauen, gewaltfreie Kommunikation und Prävention von sexualisierter Gewalt besprochen wurden. Er wurde zu einem festen und aktiven Mitglied der Gruppe und konnte sich nicht nur persönlich, sondern auch inhaltlich weiterbilden. Darüber hinaus ermöglichten ihm die weiteren Aktivitäten von SEPAMOS das freie Sprechen vor größeren Gruppen zu üben. Anfangs machten sich seine Mitschüler\_innen noch über

ihn lustig, als er versuchte über die verschiedenen Ausprägungen von Gewalt und Missbrauch zu sprechen. Es war nicht einfach sie für die schweren Folgen zu sensibilisieren, was ihn jedoch nur noch mehr von der Dringlichkeit der Thematik überzeugte. Mit der Zeit vertrauten sich ihm langsam mehrere seiner Freundinnen und Freunde an und kamen mit ihren Problemen zu ihm.

Aber nicht nur das Verhältnis zu Gleichaltrigen änderte sich. Auch die Beziehung zu seiner Mutter und seinen Geschwistern verbesserte sich spürbar, nachdem Adalid erlernte Techniken der Kommunikation auch zuhause anwendete. Innerhalb der Gruppe gehört Adalid inzwischen zu den „alten Hasen“ und übernimmt Verantwortung. So auch beim Multiplikator\_innen-Jahrestreffen 2019 zusammen mit anderen Organisationen, wo Adalid die Willkommenspräsentation und die Einführung zum Thema Gewaltprävention übernahm.

Die Ausbildung und Stärkung von Jugendlichen in sozialen Brennpunkten ist Teil des EIRENE-Projekts mit SEPAMOS zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in El Alto. Sie werden in ihrer Persönlichkeit gestärkt und von verschiedenen Gesichtspunkten an

die Thematik herangeführt, damit sie dann in ihrem jeweiligen sozialen Umfeld, sowie bei Sensibilisierungsmaßnahmen in anderen Kontexten als Promotor\_innen für sozialen Wandel auftreten können. In diesem Jahr plant SEPAMOS die Komponenten auch auf Studierende auszuweiten, da die erste Generation von Multiplikator\_innen die Schule bereits verlassen hat, aber gerne in der Gruppe aktiv bleiben würde.

Diese Gruppe wird bald ohne Adalid auskommen müssen, der sich nun fleißig dem Lernen der deutschen Sprache und der Vorbereitung für seinen Freiwilligendienst widmet.

Die Corona-Krise verhindert gerade Adalids Reise. Doch wir hoffen alle, dass sein Traum bald wahr wird.

### Die Autorin

*Grit Hädicke arbeitet seit September 2018 als EIRENE-Fachkraft in Bolivien.*





## Burundi wählt

### Die Menschen hoffen auf einen friedlichen Verlauf

*Einkommen fördernde Maßnahmen und Beschäftigungen sind die besten Voraussetzungen gegen politische Radikalisierung von Jugendlichen.*  
(Foto: Jugendverband und Friedensnetzwerk CHIRO, Partner von EIRENE in Burundi)

**Oktober 2019. Radiodebatte in Ngozi, der Heimatprovinz des burundischen Präsidenten Pierre Nkurunziza. Plötzlich erhebt sich ein Vertreter der Regierungspartei auf Provinzebene, ergreift sein Mobiltelefon und fotografiert Francine Ndiokubwayo demonstrativ ins Gesicht. Francine bleibt ruhig, aber ihre Stimme wird ein klein wenig schneller, Schweißperlen bilden sich auf ihrer Stirn.**

„War schon ein mulmiges Gefühl. Wer weiß, mit welcher Absicht das geschieht. Unser hiesiger Korrespondent hat bei seiner Recherche ähnliches erlebt. Plötzlich hielt ein weißer Jeep neben ihm, eine Scheibe ging runter, jemand knipste ihm ins Gesicht und fuhr weiter. Etwas Einschüchterung!“ Francine lacht, ein eher sarkastisches Lachen. Sie ist gestandene Journalistin, und eine der wenigen Frauen in Burundi, die sich an politische Themen wagt. Francine Ndiokubwayo strahlt eine natürliche Autorität aus. Sie schafft es, in unserem Partnerradio Isanganiro den mächtigen Politikern Paroli zu bieten. Seit drei Jahren moderiert sie im EIRENE-Friedensjournalismus-Projekt live ausgestrahlte

Radiodebatten zu heiklen politischen Themen. Die dabei gesammelten Erfahrungen teilt Francine während unserer Friedensjournalismus-Schulungen im Maison de la Presse mit jungen burundischen und kongolesischen Journalist\_innen.

#### **Das beherrschende Thema: Die Präsidentschaftswahlen im Mai**

Seit letztem Jahr dreht sich fast jede Radiodebatte um die Präsidentschaftswahlen, die für den 20. Mai 2020 angesetzt sind. Wahlen und der mit ihnen verbundene Kampf um die Macht bedeuten in Burundi Angst; Angst vor politisch motivierter Gewalt. So kamen in dem kleinen ostafrikanischen Land 1961, 1965, 1993, 2010 und 2015 vor den Wahlen oder kurz nach Bildung einer neuen Regierung viele Menschen ums Leben. 2015 flohen mehr als 300.000 Menschen ins Exil, nachdem Proteste gegen ein als illegal betrachtetes drittes Mandat des Präsidenten Pierre Nkurunziza mit Schlagstöcken und scharfer Munition niedergeschlagen und ein Putschversuch vereitelt wurde. Journalist\_innen waren mitten drin im Geschehen.

Medien, insbesondere regierungskritische wurden danach zur Zielscheibe. Einschusslöcher zieren noch heute einige Computer und Mischpulte des Radio Isanganiro. Der Sender wurde erst angegriffen, dann offiziell geschlossen, ein Teil der Journalist\_innen floh ins Exil. Francine Ndiokubwayo blieb. Sie erlebte die Wiedereröffnung von Radio Isanganiro mit, nachdem die neue Leitung ein Abkommen mit der Regierung unterzeichnet hatte, zukünftig weniger kritisch zu sein. Mittel zum Zweck für die gebliebenen Journalist\_innen, Hochverrat aus Sicht vieler Journalist\_innen im Exil.

Die letzten fünf Jahre in Burundi sind durch eine wirtschaftliche Talfahrt, einen aufgeblasenen Sicherheitsapparat, vereinzelte politische Versuche der Ethnisierung des Konfliktes und weitere Einschränkung der Pressefreiheit gekennzeichnet. Außerdem wurden alle Beziehungen mit dem Nachbarland Ruanda eingefroren. Die Regierungspartei hat ihre Vormachtstellung gefestigt. Ende Januar 2020 lebten noch immer 335.568 Burunder\_innen im Exil (UNHCR). Zu den Wahlen im Mai wird Präsident



Pierre Nkurunziza nicht mehr antreten. Kandidat der Regierungspartei CNDD-FDD wird General Evariste Ndayishimiye. Auch die Oppositionspartei CNL wird von einem ehemaligen Rebellenführer, Agathon Rwaswa, geführt.

Die Jugendverbände beider Parteien, die „Imbonerakure“ von der CNDD-FDD und die „Inyankamugayo“ von der CNL, sind nicht nur verbal auf Kriegsfuß. Fast täglich kommt es zu gewalttätigen Übergriffen zwischen ihnen. Mit unseren landesweiten Radiodebatten wollen wir Vertreter\_innen der Jugendverbände, der großen politischen Parteien und der Polizei an einen Tisch bekommen. Unser Ziel ist es, sie dazu bringen, öffentlich und live im Radio zu Gewalt Stellung zu beziehen, Eingeständnisse zu machen und Lösungsvorschläge zu unterbreiten. Auch Vertreter\_innen der Zivilgesellschaft kommen zu Wort, als eingeladene Gäste oder live zugeschaltet durch Telefonbeiträge.

Dezember 2019. Diesmal sind wir in der Provinz Rutana. Eigentlich wollten wir nach Karuzi oder nach Ruyigi. Aber in beiden Provinzen stellen sich die Gouverneure stur. „Wir wollen Euch nicht!“ durch die Blume gesagt, indem bürokratische Stachel auf den Weg gelegt werden, wie die Aufforderung „Bringt uns eine Genehmigung vom Innenminister, persönlich unterschrieben!“, wohl wissend, dass wir uns in der Mühle der Verwaltungs-

vorgänge ewig drehen würden. In Karuzi war es bereits der dritte Anlauf.

Wie in Ngozi dreht sich die Debatte um gewalttätige Auseinandersetzungen politischer Jugendverbände. Wie in Ngozi treffen verängstigte Blicke der Inyankamugayo auf selbstbewusste Augen der Imbonerakure. Wie in Ngozi wird von Beleidigungen, Schlägereien, niedergebrannten CNL-Parteigebäuden berichtet, von nächtlichen Patrouillen mit Knüppeln bewaffneter Imbonerakure, von willkürlichen Verhaftungen. Wie in Ngozi sprechen die Vertreter\_innen der Regierungspartei von nicht-kontrollierbaren Einzelfällen, von kriminellen Elementen, die sich hinter dem Namen der Partei versteckten, um alte Rechnungen zu begleichen.

Anschuldigungen und Gegenansuldigungen. Namen werden genannt, Augenzeugen berichten. Das Schweigen ist gebrochen, ein erster Schritt gemacht. Rémy Havyarimana, eingeladener Friedensforscher, schildert anhand konkreter Beispiele, wie Wahlen in Burundi eine Gewaltspirale ausgelöst haben. Die Radiodebatten sind immer auch ein wenig Aufarbeitung der Vergangenheit. Havyarimana spricht von Schuld und Trauma. Er wendet sich an die Vertreter\_innen der Jugendverbände: „Glaubt mir, ihr werdet die Stimmen und Gesichter eurer Opfer nie mehr los“. Ein Raunen geht durch die Runde.

Februar 2020. Radiodebatte in Ki-

rundo, im hohen Norden Burundis. Kirundo ist eine Hochburg der Imbonerakure, und in letzter Zeit wiederholt Schauplatz politisch motivierter Gewalt: CNL-Anhänger wurden nach der Einweihung ihrer Parteizentrale überfallen und verprügelt. Häuser von CNL-Verantwortlichen wurden demoliert, ihre Schweine und Kühe erschossen. Ehemalige Imbonerakure, die die Seite gewechselt haben, sind besonders ins Visier geraten. Das System verzeiht nicht.

Wie immer beginnt unsere zweistündige Live-Debatte mit einer investigativen Reportage aus einer besonders betroffenen Gemeinde. Augenzeugen von Gewalttaten kommen zu Wort und provozieren Stellungnahmen unserer eingeladenen Gäste. Ein Vertreter der Inyankamugayo bestätigt die Vorfälle, spricht von illegalen Verhaftungen und Folter. Der junge Mann hat den Blick nach unten gerichtet. Der CNL-Präsident der Provinz, Anatole Karorero, spricht von Hilflosigkeit und beschwert sich über die Passivität der Polizei, die wiederum ihre Unparteilichkeit beteuert. Neben Anatole Karorero hat ein Vertreter der Imbonerakure demonstrativ ein Polizeifunkgerät auf den Tisch gelegt, ein kleiner Machtbeweis. André Minani, Vize-Präsident der Imbonerakure, spricht beruhigende Worte. „Lasst uns unserer Vorbildfunktion gerecht werden und zeigen, dass friedliche Wahlen möglich sind“.

Am Ende der Radiodebatte springt André Minani auf und setzt sich neben Anatole Karorero. Mehr als zehn Minuten diskutieren sie, machen sich Notizen, tauschen Telefonnummern aus. „Na, es geht doch!“ Francine lächelt und zeigt mit dem Kopf in die Richtung der beiden. ■



Die Radiojournalistin Francine Ndiwokubwayo (rechts) während einer Radiodebatte mit ihrem ehemaligen Kollegen des Radiosenders Isanganiro Pacifique Cubahiro.

**Der Autor**

*Claus Schrowange ist seit 2015 EIRENE-Friedensfachkraft im Projekt „Medien und Frieden“ bei der EIRENE-Partnerorganisation Maison de la Presse in Burundi.*





## Radios, Gold und Friedensclubs

### Drei Beispiele ziviler Friedensförderung

*Auf Sendung. Gemeindeglieder erörtern Bodenkonflikte im Studio des Radios Bassy in Ziniaré.*

*Foto: Charles Ndayisenga*

**Sicherheitslogik in Friedenslogik umwandeln, das verfolgen drei EIRENE-Partner erfolgreich in Burkina Faso. Die Sicherheitslage in dem westafrikanischen Land hat sich in den letzten drei Jahren nicht verbessert. Neben massiven Terroranschlägen kommt es zu Konflikten zwischen und innerhalb verschiedener Bevölkerungsgruppen. Letztere werden wiederum durch terroristische Anschläge und die Repression der Sicherheitskräfte verschärft.**

Wie auch in anderen Ländern begegnet EIRENE diesen Konflikten im Sinne einer Friedenslogik. Diese lehnt jegliche Gewalt ab, da sie stets neue hervorruft. Zwischen 2010 und 2017 unterstützte EIRENE deshalb im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) zunächst punktuell einzelne Friedensaktivitäten. Seit 2018 fördert EIRENE nun Friedensakteure\_innen der burkinischen Zivilgesellschaft in Form von langfristigen Partnerschaften. Diese sind das Centre National de Presse-Norbert Zongo (CNP), das West African Network for Peacebuilding (WANEP) sowie die Organisation für Stärkung von Kapazitäten für Entwicklung (ORCADE).

#### Frieden auf Sendung

Das Centre National de Presse-Norbert Zongo (CNP) ist ein nationales Pressezentrum. EIRENE und das CNP unterstützen zwölf lokale Partnerradios bei konfliktsensibler Berichterstattung. Die Radiosender erhalten Trainings in finanziellem und technischem Management, die ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit und Nachhaltigkeit stärken sollen. Die Journalist\_innen lernen konfliktsensibel zu arbeiten, d.h. so zu berichten, dass sie weder bewusst noch unbewusst Konflikte schüren.

Diallo Abdoulaye, Koordinator des nationalen Pressezenters, beschreibt diesen Ansatz so: „Die Beherrschung und die Nutzung des Konzepts der Konfliktsensibilität erlaubt es den Journalist\_innen unterschiedliche Sichtweisen in ihren Sendungen zu vermitteln und auf zu verwendende Wörter und Ausdrücke in der Gesprächsleitung zu achten, um eine Zuspitzung der Konflikte zwischen den sozialen Gruppen zu verhindern.“

Über den sensiblen Umgang mit Konfliktthemen hinaus lernen die Journalist\_innen stilistische und kreative Formen der Konfliktbearbeitung, die sie in Gesprächsrunden und Debatten einsetzen. Weiterhin produzieren sie interaktive Radioprogramme in den Gemeinden, bei denen unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zu Wort kommen. Es geht um Nachbarschaftsstreitigkeiten, Landkonflikte und Konflikte rund um Goldminen, aber auch andere Themen wie Geschlechterrollen und sexualisierte Gewalt kommen zur Sprache.

Diallo Abdoulaye ist überzeugt: „Dadurch, dass die Journalist\_innen direkt zu den Menschen kommen, dass die Bevölkerung die Radios durch interaktive Sendungen zum Kommunizieren nutzen, können die Menschen sich auszudrücken und mit offenem Herzen ihre Sorgen bezüglich eines harmonischen Zusammenlebens teilen. All dies trägt zur Förderung des Friedens bei.“ So werden die zwölf Lokalradios zu gewaltfreien Kommunikationsbrücken zwischen den unterschiedlichen sozialen Gruppen.



## Friedensclubs fördern ein positives Lernklima

Während die lokalen Partner des nationalen Pressezentrum CNP alles tun, um den Frieden über Radiowellen zu verbreiten, engagiert sich das West African Network for Peacebuilding (WANEP) an Schulen.

In Zusammenarbeit mit EIRENE führt WANEP in sieben Schulen in und um Ouagadougou Aktivitäten zur Stärkung der Fähigkeiten von Schüler\_innen, Lehrkräften und administrativem Personal in gewaltfreier Konfliktbearbeitung und gewaltfreier Kommunikation durch. Ein Kernthema ist dabei die Prävention der Radikalisierung von Jugendlichen.

Um diese Themen nachhaltig in den Schulen zu verankern, wurden Friedensclubs gegründet. Die Clubs bieten Räume, in denen die Schüler\_innen über Konflikte sprechen und konkrete Präventionsmaßnahmen planen können. „Die Schüler, die in den Clubs zusammenkommen, schaffen es heute, individuelle Konflikte und Konflikte mit der Administration zu entschärfen und zu lösen“, betont Hato Maré Mollé, Verantwortlicher für das Programm Erziehung zu Gewaltfreiheit und Frieden bei WANEP Burkina Faso. So hat der Friedensclub des Gymnasiums Guinkouma in der Hauptstadt Ouagadougou letztes Jahr einen „Tag der Verzeihung“ organisiert, an dem sie den Schulhof gesäubert und „Bäume für den Frieden“ gepflanzt haben. Anlass der Aktion war, dass einer ihrer Schulkameraden ein Schulverbot von der Schulverwaltung bekommen hatte, weil er angeblich zu einer gewalttätigen Demonstration aufgerufen hätte. Der Tag der Verzeihung hat dazu beigetragen, dass die Schulverwaltung sich mit dem Schüler ausgetauscht und er wieder am Unterricht teilnehmen durfte. Er konnte das Schuljahr dann erfolgreich abschließen.

## Goldabbau: Alternativen zur Gewalt

Gold ist für Burkina Faso ein wichtiger Rohstoff. Das Land ist Afrikas sechst größter Goldexporteur. Der wertvolle Rohstoff ist damit einer der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren des Landes, aber zugleich Anlass für Konflikte, die zum Teil gewalttätig ausgetragen werden. Dabei stehen

oft die Betreiberfirmen industrieller Minen und Staatsverteter\_innen auf der einen Seite und handwerklich arbeitende Goldschürfer\_innen und lokale Bäuer\_innen auf der anderen Seite. Beispielsweise werden nach dem Verkauf staatlicher Abbaulizenzen an die Minenindustrie die handwerklichen Schürfer\_innen von ihren traditionellen Abbaustellen vertrieben, Bäuer\_innen wurden von ihren Feldern verdrängt. Oder es gibt Streit um Land unter den handwerklichen Schürfer\_innen selbst.

Seit drei Jahren arbeitet EIRENE deshalb mit der „Organisation für die Stärkung von Kapazitäten für Entwicklung“ ORCADE zu Konflikten rund um den Abbau von Gold in sechs Gemeinden zusammen, in denen traditionell Gold abgebaut wird. Ein wichtiger Ansatz dabei ist, die verschiedenen Interessengruppen in einen kontinuierlichen, gewaltfreien Dialog zu bringen: „Durch unsere Aktivitäten haben wir Räume für Absprachen geschaffen, in denen die handwerklichen Schürfer\_innen, die Verantwortlichen der Minenindustrie, die kommunalen Gemeindevertreter und andere Verbände aus der Gegend zusammenkommen“, erklärt Monsieur Hien Jonas, Programmverantwortlicher bei ORCADE. Gleichzeitig werden die Mitglieder dieser Dialogforen in ihrem Fachwissen zu verschiedensten Fragen des Bergbaus gestärkt sowie über ihre Rechte und Pflichten im Rahmen des Bergbaugesetzes aufgeklärt. So werden insbesondere die Vertreter\_innen der traditionellen Schürfer\_innen, der lokalen Bevölkerung sowie gewählte Gemeindevertreter\_innen gestärkt, künftig gewaltfrei ihre Interessen zu vertreten und Konflikte zu bearbeiten.

Die Früchte dieser Arbeit kann das gemeinsame Projekt von ORCADE und EIRENE bereits ernten. So hat die Bevölkerung der Kommune Sabcé die Minengesellschaft gewaltfrei dazu gebracht, wie vom burkinischen Minengesetz vorgesehen, ihren Beitrag in einen Fonds einzuzahlen, der den Bergbaugemeinden zugute kommt. Dies konnte die Bevölkerung tun, weil sie durch Informationsarbeit des Projekts lernte, dass alle anderen Minengesellschaften bereits in diesen Fonds eingezahlt hatten und einzig die Minengesellschaft von Sabcé noch nicht.

In der Kommune von Segenega wurde im Dorf Tiba ein Bodenkonflikt zwischen den handwerklichen Schürfer\_innen und den Ackerlandbesitzer\_innen friedlich beigelegt. Erstere hatten ohne ein Nutzungsrecht zu erwerben, auf dem Ackerland zu graben begonnen. Nun erhalten die Ackerlandbesitzer\_innen 10% des Gewinns des Goldverkaufs.

Hien Jonas schließt: „Ich wage deshalb zu sagen, dass diese Aktivitäten heute wesentlich zur Förderung des Friedens in den Gemeinden der sechs von uns unterstützten Kommunen in Nord und Centre-Nord beitragen.“ ■



*Der handwerkliche Goldabbau ist für Familien in Burkina Faso eine wichtige Einnahmequelle.*

## Der Autor

*Charles Ndayisenga ist Journalist und arbeitet seit 2019 als EIRENE-Friedensfachkraft in Burkina Faso bei dem EIRENE-Partner CNP.*





## Mozart in Marokko

Geflüchtete setzen mit ihren Kulturprogrammen Akzente

Issak Ebanda und Fatima Azzahra Benaddi vor dem Eingang der Fondation Orient-Occident (FOO) in Rabat. Der Medizinstudent Issak Ebanda arbeitet dort als Klavierlehrer, Fatima Azzahra Benaddi ist am Empfang tätig. Foto: Stefan Schneider

„In Deutschland kam mein Vater mit Mozart in Berührung. Während seines Medizinstudiums, entwickelte er seine Liebe für klassische Musik. Zurück in Kamerun setzte er mich schon im Kindesalter vor das Klavier und weckte die Begeisterung für Mozart in mir.“ Isaak Ebanda sitzt im Souterrain der EIRENE-Partnerorganisation Fondation Orient-Occident (FOO) in Marokkos Hauptstadt Rabat. Um ihn herum stehen sieben elektronische Klaviere der Firma Yamaha. Gestiftet wurden diese von der japanischen Botschaft. Isaak ist einer der Musiklehrer der FOO, hier gibt er Kindergruppen Klavierstunden: Sie lernen Klavier spielen, Noten lesen und proben für Auftritte.

Das Marokko von heute versteht sich als Brücke zwischen Europa und Afrika. Die Vergangenheit gilt als Vorbild für die Zukunft. Begünstigt durch seine geographische Lage nördlich der Sahara-Wüste und südlich von Spanien entwickelte sich Marokko über Jahrhunderte zu einem Schmelztiegel für Handel, Kultur und Migration. Die kulturelle Identität des Landes speist sich aus Einflüssen muslimischer Ara-

ber\_innen, der Amazigh-Berbervölker und sephardischer Jüd\_innen. Dieses Erbe wird nicht nur durch die neue Verfassung von 2011 offiziell anerkannt, die aktuelle Politik des Königs Mohammed VI. sieht in ihr auch einen Wegweiser für die Zukunft des Landes – Toleranz als Staatsrason. Doch die Herausforderungen für die marokkanische Gesellschaft sind groß: Jungen Menschen fehlt es an Perspektive, die Unzufriedenheit wächst. Zusätzlich ist Marokko Transit- und Zielland für Migration und Flucht aus der Subsahara-Region und der arabischen Welt.

„Dass ich heute in Marokko bin, dafür gibt es drei Gründe“, sagt Isaak. „Erstens wollte ich wie mein Vater Arzt werden, zweitens ist das Medizinstudium in meinem Heimatland Kamerun sehr schlecht, und drittens herrscht Gewalt. Deshalb habe ich mich entschieden nach Marokko zu kommen.“ Heute finanziert sich Isaak sein Leben und sein Medizinstudium in Rabat über Klavierstunden, die er in der FOO gibt. Hier unterrichtet er gemischte Klassen aus Marokkaner\_innen und Migrant\_innen. Die Schüler\_innen lernen nicht nur Klavierspie-

len, sie lernen sich auch gegenseitig kennen – Kultur verbindet.

### Ein Gebäude wie eine Arche

Vor der FOO liegt ein Park mit Bänken und Wegen, ihr Eingang ist von der Künstlergruppe The Messengers of Messages gestaltet worden. Beim Betreten des Areals fällt sofort die besondere Architektur auf. Das Hauptgebäude der FOO wurde von dem marokkanischen Architekten Noureddine Koumika einer Arche nachempfunden – ein Ort der Zuflucht und des Schutzes. Am Eingang verkaufen Migrant\_innen aus dem Subsahara-Raum Schmuck, Kosmetikprodukte, Stoffe, Holzfiguren und Kunsthandwerk, alles selbstgemacht, unter großen Sonnensegeln. Durchschreitet man den Markt passiert man linker Hands die Radiostation F und erreicht nach wenigen Schritten das Haupthaus. Darin befindet sich der Empfang der FOO, eine große Bibliothek und mehrere Seminarräume. Im Souterrain ist die Musikschule, die Küche und das Schneiderinnenatelier von Migrants du Monde. Die Modemarke trägt ihren Namen nicht ohne



Grund, im Atelier arbeiten Schneiderinnen aus verschiedenen Ländern Afrikas und des Nahen Ostens. In ihrer Mode verschmelzen Muster aus Subsahara-Afrika mit traditionellen marokkanischen Schnitten. Besonders die handgemachten Stickereien sind ein Aushängeschild der Modelabels. In ihnen drücken die Schneiderinnen ihre Identität aus, traditionelle Muster aus ihren Heimatländern zieren die Blusen und Kleider.

### Radio F: Eine starke Stimme für Migrant\_innen

Während im Souterrain die Nähmaschinen surren, sendet das Radio F aus der oberen Etage der FOO eine Debatte live. Der Leiter des Radios Franck Nama hat zwei Gäste geladen: Cesar Gnagbodadje vertritt die Rechte von Migrant\_innen, die in Callcentern angestellt sind. Viele Migrant\_innen arbeiten dort unter schlechten Bedingungen. Cesar beschwerte sich bei seiner Firma und wurde daraufhin entlassen. Doch er steckte nicht zurück, ging mit dem Fall an die Öffentlichkeit und erhielt nicht nur seinen Arbeitsplatz zurück, jetzt setzt er sich für die Rechte anderer migrantischer Callcenter-Agents ein.

Neben ihm sitzt der Pfarrer Lino Kungula, sein Engagement für Migrant\_innen fußt auf einem religiösen Ansatz. So beruft er sich auf biblische Geschichten, die zeigen, dass bereits damals Menschen ihre Heimat hinter sich ließen, um ein besseres Leben zu finden. Migration ist ein menschlicher Charakterzug. In der einstündigen Debatte werden Wege für Migrant\_innen besprochen, um ihre Rechte einzufordern. Es wird sich gegenseitig Mut gemacht, um hier in Rabat ein neues Leben aufzubauen. „Die Menschen wollen nicht nach Europa, sie wollen ein besseres Leben“, sagt Franck Nama. Er arbeitet seit über zehn Jahren als Journalist zu Migrations- und Fluchtfragen. „Hier im Radio F haben die Migrant\_innen und Geflüchtete eine starke Stimme, hier können sie davon berichten, wenn sie zum Beispiel von der Polizei zu Unrecht verhaftet wurden. (...) Die FOO ist wie ein starkes Schild für uns, hier können wir offen die Wahrheit über unsere Situation aussprechen und erreichen damit eine große Hörer\_innenschaft.“



Moderator Franck Nama und Reporter Bella Nama Marcel (hintere Reihe von links) interviewen zum Thema „Rechte für Migrant\_innen in Call-Centern“ Cesar Gnagbodadje und Pfarrer Lino Kingula. Foto: Stefan Schneider

### Einen kühlen Kopf bewahren

Um die vielen Angebote, Kurse und Veranstaltungen zu koordinieren braucht es einen kühlen Kopf. Der erste Besuch in der FOO beginnt für jeden am Empfang. Dort wartet Fatima Azzahra Benaddi, die schnell die Bedürfnisse der Migrant\_innen aufnimmt und sie dann an die zuständigen Personen im Haus vermittelt. Da die FOO an geschäftigen Tagen einem Bienenstock gleicht, erfordert ihre Tätigkeit ein ausgesprochenes Maß an Übersicht und Gelassenheit. „Ich habe hier Darija für Migrant\_innen aus dem Subsahara-Raum in 2016 unterrichtet. Das hat mir geholfen ihre Situation zu verstehen, besonders weil in meinem Kurs unbegleitete minderjährige Geflüchtete waren.“ Seitdem ist sie motiviert dabei und hat für jeden ein offenes Ohr. Häufig berät sie sich mit der EIRENE-Fachkraft Jamila Antony, die beiden haben ein freundschaftliches Verhältnis.

„Die FOO kreierte mit Ihrem Zentrum, eine Oase des Friedens, der kreativen und sozialen Entfaltung, die für ein gegenseitiges Verständnis von unterschiedlichen Lebensgeschichten Raum schafft“, sagt Jamila. In ihren Augen ist es der FOO gelungen eine

solidarische Plattform zu schaffen, die als Model für eine pluralistische und offene marokkanische Gesellschaft dient.

EIRENE arbeitet seit 2015 mit FOO erfolgreich über die Entsendung von Freiwilligen und Fachkräften zusammen. Das Radio F ist auf Spenden angewiesen.

Lesen Sie das gesamte Interview mit Franck Nama von Radio F auf [www.eirene.org/projekte](http://www.eirene.org/projekte)

### Der Autor

*Stefan Schneider ist Mitarbeiter im Kommunikationsreferat von EIRENE und besuchte im Februar die FOO in Rabat.*



# 20 Jahre ZFD - ein wirksames Instrument deutscher Friedenspolitik

von Thorsten Klein, Martina Rieken und Isabella Bauer

Im November 1999 reisten die ersten Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) aus, um in Krisen- und Konfliktregionen lokale Organisationen bei ihrer Friedensarbeit zu unterstützen. Seitdem hat sich der ZFD zu einem Erfolgsmodell für Gewaltprävention und Friedensförderung weltweit entwickelt. Das Programm setzt sich für eine Welt ein, in der Konflikte ohne Gewalt geregelt werden. EIRENE führt mit acht anderen deutschen Friedens- und Entwicklungsorganisationen den ZFD gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen durch. Fachkräfte des ZFD unterstützen Menschen vor Ort langfristig in ihrem Engagement für Dialog, Menschenrechte und Frieden.

## Eine Idee nimmt Gestalt an

Als in den neunziger Jahren die Kriege im zerfallenden Jugoslawien Europa erschütterten, entstand in Deutschland in kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Kreisen die Idee für einen Zivilen Friedensdienst. Diese Vision für einen staatlich geförderten Dienst zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung, die nun von verschiedenen gesellschaftlichen Kräften aufgegriffen wurde, war schon lange ein EIRENE-Ziel. Dem damaligen Geschäftsführer Eckehard Fricke wurde „sofort

klar, dass EIRENE sich hier engagieren musste. Wir waren hier gefordert vor allem, wegen der praktischen Erfahrung, die EIRENE aus damals schon fast 40 Jahren Friedensarbeit einbringen konnte“. Ein Diskussionsforum „Ziviler Friedensdienst“, an dem EIRENE zusammen mit anderen Friedensdiensten sowie mit Organisationen aus dem Bereich der Kirchen beteiligt war, erarbeitete das Konzept eines professionellen Friedensdienst, ähnlich dem Entwicklungsdienst. 1995 begann die politische Lobbyarbeit für diese Idee. Im Jahr 1997 unterzeichneten zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik und Kultur die „Berliner Erklärung für einen Zivilen Friedensdienst in Deutschland“.

## Die ersten Friedensfachkräfte reisen aus

Nach dem Regierungswechsel 1998 konnte die Umsetzung dessen beginnen, was bis dahin eine bloße Idee war: Das Gemeinschaftswerk „Ziviler Friedensdienst“ von deutschen Friedens- und Entwicklungsorganisationen und dem Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) nahm Gestalt an. 1999 war es soweit, die ersten ZFD-Fachkräfte konnten ausreisen - darunter zwei mit EIRENE: Margarete Fritz-Meyer und Matthias Hoffmeister unterstützten als Friedensfachkräfte ein Projekt zur zivilen Konfliktbearbeitung im Tschad.

In den nächsten zwei Jahrzehnten stieg mit der Aufstockung der öffentlichen Förderung auch die Zahl der Partnerländer, der bewilligten Projekte und der entsandten Fachkräfte. Seit seiner Gründung haben rund 1.500 Fachkräfte in Krisen- und Konfliktregionen in mehr als 60 Ländern im Rahmen des ZFD gearbeitet. Aktuell sind rund 350 Fachkräfte in 45 Ländern tätig.

## Die Arbeit des ZFD – notwendiger denn je

20 Jahre nach seiner Gründung könnte das Anliegen des ZFD nicht aktueller sein. Weltweit nehmen bewaffnete Konflikte zu. Das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung zählte im Jahr 2018 rund 372 politische Konflikte, von denen 213 mit Waffengewalt ausgetragen wurden. Sie finden meist im Inneren von fragilen Staaten statt. Der ZFD arbeitet an der Überwindung der Gewalt.

## Zum Beispiel in ...

In den Palästinensischen Gebieten unterstützte von 2016 bis 2019 die ZFD-Fachkraft Raphael Nabholz von der katholischen Organisation AGIAMONDO die ZFD-Partnerorganisation Combatants for Peace. Die Combatants for Peace sind eine Gruppe von ehemaligen israelischen Soldaten und Soldatinnen und palästinensischen Widerstandskämpferinnen und -kämpfern. Sie eint die Überzeugung, dass nur die Abkehr von der Gewalt der Weg zum Frieden sein kann. Sie engagieren sich für ein friedliches Zusammenleben der beiden Bevölkerungsgruppen, in dem jede und jeder die gleichen Rechte genießt und in Würde und Freiheit leben kann. Zusammen bauen sie zum Beispiel von der israelischen Armee zerstörte Häuser wieder auf, organisieren gewaltfreie Demonstrationen und veranstalten jährlich einen Gedenktag, an dem gemeinsam der israelischen und der palästinensischen Opfer des Konfliktes gedacht wird. Letztes Jahr nahmen daran über 8.000 Menschen in Tel Aviv teil. Wenn Raphael Nabholz gefragt wird, wie er in den vergangenen Jahren die Organisation unterstützt hat, dann fällt ihm ein Satz ein, den die Combatants for Peace ihm am Ende seines Dienstes mit auf den Weg gegeben haben: „Du warst uns wie ein Übersetzer – durch dich haben wir den Anderen verstanden.“







Das Straßen-Marionettentheater des EIRENE-Partners ORFED bietet jungen Menschen in der Projektregion kreativ und spielerisch frei ihre Meinung zu äußern. Foto: François Tendeng

Wie facettenreich die Arbeit des Zivilen Friedensdienstes ist, zeigt das Beispiel von Aya Bach. Sie war mit Brot für die Welt bis Ende August drei Jahre als ZFD-Fachkraft im Kamerun tätig. Die Journalistin baute dort an einer Universität einen Studiengang für Friedensjournalismus auf. In Kamerun kam es in den letzten Jahren immer wieder zu gewalttätigen Konflikten zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Die Medien haben dabei häufig das Klima des Hasses und der Gewalt mit verursacht. Oft heizten sie die Stimmung durch eine unsensible Berichterstattung zusätzlich auf. Ziel der Arbeit von Aya Bach war es, eine konfliktsensible Ausbildung für junge Journalistinnen und Journalisten anzubieten. Während der Ausbildung lernten sie, welche Verantwortung sie in Zukunft tragen und wie die Medien Versöhnungsprozesse in Gang setzen können.

### Die ZFD-Arbeit von EIRENE

Für EIRENE arbeiten derzeit 15 ZFD-Fachkräfte in Bolivien, Burkina Faso, Burundi, der DR Kongo, Mali und Niger. Ab 2021 ist außerdem der Aufbau eines EIRENE-ZFD-Programms in Nicaragua geplant. Eine der jetzigen

EIRENE ZFD-Fachkräfte ist François Tendeng. Zusammen mit der Partnerorganisation ORFED unterstützt er die malische Bevölkerung bei der gewaltfreien Bearbeitung von Konflikten im Bereich der Friedenserziehung. Zu diesem Thema arbeitet ORFED in Gao, Bamako und anderen Städten mit Jugendverbänden, mit Führungskräften, mit Schulleiter\_innen, mit Eltern und Lehrer\_innen. Workshops in Mediation und das Gestalten von Austauschtreffen und Dialogräumen sind einige der Aktivitäten. Eine neue Methode ist das Straßen-Marionettentheater. François Tendeng benutzt Marionetten, um jungen Menschen eine Chance zur freien Meinungsäußerung zu geben. Auch in Mali gehört der Jugend die Zukunft: „Wir nehmen in Mali immer nur die Menschen wahr, die zur Gewalt greifen, sei es bei den Dschihadisten oder bei der Armee. Es wird nicht gesehen, dass viele Jugendliche bewusst `nein` zur Gewalt sagen,“ beklagt François Tendeng, „Sie müssen wir stärken, denn sie sind das wichtigste Friedenspotential für das Land.“ Doch François Tendeng weiß, wie schwierig es ist, in einem Klima der Gewalt über Probleme und die politische Situation zu sprechen. „Mit Hilfe der Marionetten geben wir

den Jugendlichen die Chance Themen anzusprechen, die im Alltag häufig tabuisiert werden, denn beim Theater spricht ja die Marionette und nicht der Jugendliche.“

### Die Organisationen des ZFD

Durchgeführt wird der ZFD von: Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF), AGIAMONDO, Brot für die Welt, EIRENE Internationaler Christlicher Friedensdienst, Forum Ziviler Friedensdienst (forumZFD), Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), KURVE Wustrow – Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion, peace brigades international (pbi) und Weltfriedensdienst (WFD). Finanziert wird der ZFD vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

### Die Autor\_innen

Thorsten Klein ist Referent für Öffentlichkeitsarbeit bei EIRENE. Martina Rieken und Isabella Bauer arbeiten im Konsortium ZFD für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit.

# +++ EIRENE-Freiwilligenprogramm in der Corona-Krise +++

**EIRENE-Freiwilliger Moritz Rüger bleibt. Er berichtet aus Bolivien/El Alto**



Das Corona-Virus hat Bolivien erst relativ spät am 10. März mit den ersten bestätigten Fällen erreicht. Ob das nun an fehlenden Tests liegt oder an der Abgeschlossenheit Boliviens, sei

mal dahingestellt. Bis zum 31. März hatte Bolivien ca. 100 bestätigte Fälle. Eine exponentielle Entwicklung wie in Deutschland ist wahrscheinlich, obwohl die Regierung früh zu weitreichenden Maßnahmen gegriffen hat. Die Schulen in Bolivien sind bereits seit mehr als zwei Wochen geschlossen und einige Städte wurden frühzeitig unter Quarantäne gestellt. El Alto und La Paz waren zunächst nicht direkt betroffen, dennoch wurde Anfang vergangener Woche Kurzarbeit im ganzen Land eingeführt und der nationale Notstand ausgerufen. Seit dem 24. März befindet sich nun das ganze Land in „totaler Quarantäne“, was mindestens für die kommenden zwei Wochen Ausgangssperre bedeutet. Lebensmittelgeschäfte und Apotheken haben vormittags geöffnet, aber das Haus darf nur einmal die Woche zum Einkaufen verlassen werden.

In einem Land, in dem über 70 Prozent der Bevölkerung keine formale Anstellung haben und praktisch täglich von der Hand in den Mund leben, bedeutet diese Quarantäne eine existenzielle Notlage. Die Straßen-Verkäufer\_innen, Taxifahrer, Tagelöhner und viele mehr können nicht einfach ihre Arbeit für mehrere Wochen niederlegen. Deswegen wird die Quarantäne in armen Städten wie El Alto auch nicht konsequent von den Bewohner\_innen umgesetzt. Die Alteños sagen nicht ganz zu Unrecht: "Wir sterben lieber an Corona, als zu verhungern." In den letzten Wochen hat man häufiger gehört und gelesen, diese Krise

sei sehr egalitär und betreffe alle gleichermaßen. Ich finde diese Aussage nicht nur falsch, sondern gefährlich. Diese Pandemie und die ergriffenen Maßnahmen treffen besonders die Ärmsten und Schwächsten in unserer Gesellschaft, in Deutschland wie in Bolivien. Seien es Hartz IV-Empfänger\_innen, die Gemüseverkäufer\_innen und Taxifahrer in Bolivien oder die Geflüchteten in den Lagern auf den griechischen Inseln und auf der Balkanroute.

## #leavenoonebehind

Auf der anderen Seite gilt natürlich das Gebot der Stunde, aus Solidarität mit den Risikogruppen zu Hause zu bleiben und alles zu tun, um die Ausbreitung des Corona-Virus zu verlangsamen. Gerade Regierungen in Ländern wie Bolivien, mit einem sehr schwachen Gesundheitssystem, welches innerhalb von kürzester Zeit überfordert wäre, müssen hier einen undankbaren Drahtseilakt vollführen. Ausgangssperren und andere drastische Maßnahmen sollten allerdings nicht mit der Androhung von vielen Jahren Gefängnis, sondern von umfassenden Sozialleistungen begleitet werden.

Meine persönliche Situation ist den Umständen entsprechend auch in Quarantäne sehr gut (ja privilegiert). Die Läden sind noch gut ausgestattet und die Bolivianer\_innen noch nicht den Hamsterkäufen der Europäer verfallen – wahrscheinlich Ausdruck der Krisenerfahrung der Bolivianer\_innen. Außerdem grenzen an meine Wohnung ein großer Innenhof und die Gemüsegärten meiner Partnerorganisation FOCAPACI. In diesen Wochen soll ich mich hier unter anderem um die vier Gewächshäuser, 30 Hühner und zehn Meerschweinchen (nein, sie sind nicht zum Kuseln da) kümmern. Ich habe also genügend Auslauf, kann Sport machen, meine Hände in die Erde stecken und außerdem ist meine Versorgung mit Gemüse und Eiern mehr als gesichert.

In der vergangenen Woche hat das BMZ zusammen mit dem Auswärtigen Amt darüber hinaus entschieden, alle weltwärts-Freiwilligen aus ihren Einsatzländern nach Deutschland zu holen.

Ich habe mich in Rücksprache mit den Verantwortlichen bei meiner Partnerorganisation und bei EIRENE jedoch dafür entschieden zu bleiben. Das war möglich, weil ich hier eingebettet bin in das Regionalprogramm von EIRENE. Ich habe jetzt einen Freiwilligenvertrag ohne staatliche Zuschüsse, nur mit EIRENE. Sollte sich die Versorgungslage weiter zuspitzen, werde ich zu einer der Fachkräfte ziehen, die auch in Bolivien bleiben. Ich hoffe, dass wir alle gesund durch diese Krise kommen. ■

## Unsere Friedensdienste gehen weiter!

Alle Nord-Süd Freiwillige des Jahrgangs 2019/2020 sind nun zurück, bis auf Moritz. Wir danken allen Partnerorganisationen, Freiwilligenbegleiter\_innen, Eltern und den Freiwilligen selbst für ihr verantwortliches Handeln. Wir sind froh, dass niemand mehr feststeckt.

Mit der Rückkehr endet der Freiwilligendienst aber nicht! Wir arbeiten gerade intensiv an einer digitalen Plattform, um Auslandserfahrungen zu reflektieren und Möglichkeiten aufzeigen, wie das Engagement der Freiwilligen in einem veränderten Deutschland weiter gehen kann.

Und ja, wir planen auch im Sommer 2020 eine Ausreise. Wir wählen weiterhin Bewerbende aus, die einen solidarischen Friedensdienst mit EIRENE leisten wollen.

*Euer Thomas Schmidt, Leiter Freiwilligenprogramm.* ■



# Unser internationales Jahr

+++ wir sind heimgekehrt! +++

Freiwillige berichten von ihren Erfahrungen



**Simon Meigel ist Freiwilliger in Frankreich. Seine Einsatzstelle ist die Arche in Compiègne. Dort leben Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen zusammen. In**

**seinem Rundbrief berichtet er unter anderem vom Zwischenseminar der EIRENE-Freiwilligen aus Nordirland und Frankreich.**

„In der letzten Novemberwoche fand das EIRENE-Zwischenseminar in Castlerock, Nordirland, statt. Zusammen mit Jana, einer weiteren EIRENE-Freiwilligen aus der Arche Saint Antoine in Frankreich, reisten wir gemeinsam von Paris über Dublin und Belfast an die Küste im Norden Nordirlands. Endlich am Bahnhof angekommen nach 12 Stunden Fahrt trafen wir neben Ralf Ziegler, unserem Referenten und Seminarleiter, auch auf die anderen Freiwilligen aus Nordirland. Im Austausch mit ihnen erfuh man, in welchen Einsatzstellen sie jeweils untergekommen sind. Dabei kam

heraus, dass die Mehrheit in Stellen arbeitet, welche sich gezielt mit der Versöhnung der Gesellschaft nach dem Nordirlandkonflikt beschäftigen. Zwar ist der Konflikt nicht mehr so brutal wie vor knapp 40 Jahren, die gesellschaftlichen Folgen, besonders für die junge Generation, sind jedoch noch tief zu spüren. In diesem Sinne wird versucht, durch die Arbeit in Jugendzentren den Austausch zwischen Jung und Alt zu verbessern und durch Aufklärung einen gemeinsamen Frieden zu schaffen, damit zukünftige Generationen mit der Geschichte besser umgehen können.

Die Woche verbrachten wir dann unter uns im „Downhill Youth Hostel“, einer alten Villa direkt am Strand mit Zugang zum Meer. Insgesamt war die gesamte Woche eine gelungene und willkommene Auszeit vom Dienst für jeden von uns Freiwilligen: Selbstbestimmtes Kochen für uns alle, Ausflüge in die Natur (Wanderungen), Aktivitäten am Meer (spontanes Kollektivbaden im Meer, Blowcarting), Vernetzung und Austausch unter uns Freiwilligen, aber auch gezielte und ausgewogene Lerneinheiten und Reflexionen machten diese Woche für jeden von uns zu einem wichtigen und unterstützenden Element innerhalb des Dienstes. “



**Antonia Biersch ist Freiwillige in Costa Rica. Ihre Einsatzstelle ist die Organisation "Educacion Plus" in Alajuelita, einem Vorort von San José. Educacion Plus bietet Bildungs- und Freizeitangebote für Straßenkinder.**

„Unmittelbar nach Neujahr ging die Arbeit direkt weiter, denn es mussten die »Campamentos« vorbereitet werden. Jedes Jahr im Januar veranstaltet Educacion Plus plus ein zweiwöchiges Ferienlager für Jungen und Mädchen.

Am 6. Januar startete dann das Jungencamp. 60 Kinder wurden mit Mikrobussen in den Vierteln abgeholt und sie waren voller Energie und Vorfreude. Ich konnte mir darunter noch nicht wirklich etwas vorstellen, aber diese zwei Wochen sollten mit Abstand zum bisherigen Highlight meiner Zeit hier in Costa Rica werden.

Im Camp der Jungen war ich als Helferin dabei, war Schiedsrichterin bei den Spielen und habe beim Abendprogramm geholfen. Ich konnte die Kinder nochmal besser kennenlernen. Wir haben viel geredet, gelacht und Spaß gehabt. Die Woche verging super schnell und ich war traurig, als alle Jungs wieder nach Hause fahren mussten.

Doch in der nächsten Woche hieß es für mich nicht weniger Arbeit, sondern im Gegenteil, ich durfte eine ganz neue Erfahrung machen, denn nun hatte ich selbst als Teamleiterin meine eigene Mädchengruppe mit zehn Kindern. Diese Zeit sollte nochmal viel intensiver und auch noch schöner werden. Fünf Tage lang habe ich Tag und Nacht mit meiner Gruppe verbringen dürfen. Nach der Ankunft mussten wir zunächst eine Flagge für unser Team malen, sowie ein Schlachtruf ausdenken, wo die Mädchen doch ein gutes Stück kreativer als die Jungs waren.“

+++ wir sind heimgekehrt! +++



Ende November trafen sich die aktuellen Freiwilligen aus Frankreich und Nordirland zum Zwischenseminar. Foto: Ralf Ziegler

## EIRENE tritt dem Bündnis United4Rescue bei



**EIRENE ist mit über 400 weiteren Organisationen und Vereinen Teil des Bündnisses United4Rescue. Viele Unterstützer\_innen und Sponsor\_innen haben den Kauf des ehemaligen Forschungsschiffs „F.S. Poseidon“ ermöglicht. Jetzt hat das Schiff einen neuen Zweck: Menschen aus Seenot retten.**

Im Juni 2019 rief der evangelische Kirchentag die Kampagne #WirSchickenEinSchiff ins Leben. In nur wenigen

Wochen haben sich hunderte Unterstützer\_innen gefunden, die den Kauf der „F.S. Poseidon“ im Januar 2020 ermöglicht haben. Nachdem das Schiff am 20. Februar zur „Sea-Watch 4“ getauft wurde, konnte es nur wenige Tage später in Richtung Mittelmeer aufbrechen.

Mit der Aktion #WirSchickenEinSchiff wurde ein Zeichen gesetzt. Menschen, die über das Mittelmeer aus Krisengebieten flüchten, müssen an einen sicheren Ort gebracht werden.

Die „Sea-Watch 4“ und das Bündnis „United 4Rescue“ sind ein Zeichen der Solidarität und der Menschlichkeit.

Wir unterstützen das Bündnis, weil Menschen, die fliehen müssen, sichere Fluchtwege brauchen. Die Rettung aus Seenot gehört dazu. Solange europäische Staaten diese Rettung aus Gründen der Abschreckung verweigern, ist die Zivilgesellschaft gefordert sich für die Rettung von Menschen auf der Flucht einzusetzen. ■

## Freiwillige in Israel/Palästina gesucht

EIRENE unterstützt EAPPI (Ecumenical Accompaniment Programme in Palestine and Israel), ein Programm des Ökumenischen Rats der Kirchen. EAPPI entsendet internationale Begleitpersonen nach Palästina und Israel. Freiwillige zwischen 25 und 70 Jahren leben und arbeiten für drei Monate in internationalen Teams in der Westbank oder Jerusalem und erleben den Alltag unter Besatzung. Sie stehen Menschen vor Ort bei und unterstützen palästinensische und israelische Menschenrechtsgruppen. Basis ihres Handelns sind die internationale Rechtsprechung und die Menschenrechte. Während ihres Aufenthalts gewähren sie schützende Präsenz in gefährdeten Dörfern, auf Schulwegen, an Checkpoints. Sie beobachten Menschenrechtsverletzungen und

reichen ihre Berichte an lokale und internationale Partner\_innen weiter. Nach ihrer Rückkehr aus dem Einsatz berichten sie von ihren Erlebnissen und beteiligen sich an der Lobby- und Advocacy-Arbeit für einen gerechten Frieden für Palästinenser\_innen und Israel\_innen.

Bewerbungsschluss ist der 20.8.2020, Ansprechpartnerin ist Iris Bildhauer: [eappi@paxchristi.de](mailto:eappi@paxchristi.de)

Weitere Informationen und Bewerbungsunterlagen erhalten sie auch unter: [www.eappi-netzwerk.de](http://www.eappi-netzwerk.de) ■



*Warten am Checkpoint. Ein EAPPI-Mitarbeiter begleitet einen palästinensischen Krankenwagen bis zu Grenze, um dort neue Patienten aufzunehmen. Foto: EAPPI*



## Buchvorstellung: „Die Schönheit der Vielfalt“



Mercy Mweaza aus Uganda ist seit 11 Monaten eine der 14 internationalen EIRENE-Freiwilligen in Deutschland. Sie arbeitet im Jugendzentrum in Neuwied. Ihre Erfahrungen mit den Jugendlichen waren für sie so wertvoll, dass sie darüber nun ein Buch schreibt.

„Das Buch hat den Titel „die Schönheit der Vielfalt“. Ich habe im Big House viele Interviews mit Jugendlichen geführt, die eine Migrationsgeschichte haben. Sie haben mir über ihre Herkunft erzählt und ich habe dabei viel über ihre Heimatländer und ihre persönlichen Geschichten erfahren. Das möchte ich gerne weitergeben.

Aber auch über mich und meine Heimat Uganda habe ich geschrieben. Viele Menschen fragen mich immer wieder, wie ist es in Uganda? Oft bemerke ich, dass sie ein Bild von Uganda haben, welches sehr stereotypenhaft ist und so nicht stimmt. Daher habe ich mir gedacht, ich schreibe ein Buch, in dem ich meine Heimat vorstelle und die Fragen beantworte, die mir in der letzten Zeit häufig gestellt wurden.

Ich möchte auch berichten über meine Erfahrungen hier in Deutschland. Denn ich habe bei mir selbst gemerkt, dass sich mein Bild von Deutschland, das ich am Anfang meines Freiwilligendienstes hatte, sehr verändert hat.“

Das Buch sollte eigentlich am 8. Mai im Jugendzentrum "Big House" vorgestellt werden. Leider entfällt der Termin, da das Jugendzentrum wegen der Corona-Krise schließen musste. Gerne kann aber über die Geschäftsstelle Kontakt mit Mercy aufgenommen werden.

Bitte wenden Sie sich an Frau Tshiamo Petersen, [petersen@eirene.org](mailto:petersen@eirene.org)



## Wir trauern!

Mit großer Bestürzung erfuhren wir vom Tod von Fatoumata Dakuyo Sy und Kafando Winnemalgado (unten). Beide arbeiteten bei EIRENE-Partnerorganisationen in Burkina Faso. Sie waren am 11. Januar 2020 auf dem Weg zu einem Planungsworkshop im Rahmen unseres ZFD-Programms im Sahel, als das Fahrzeug, in dem sie gemeinsam unterwegs waren, in einen schweren Unfall verwickelt wurde. Kafando Winnemalgado war der sehr engagierte Leiter des Konfliktfrühwarn- und Konfliktpräventionspro-

gramms unserer ZFD Partnerorganisation WANEP in Burkina Faso. Er hinterlässt seine Frau und drei Kinder.

Fatoumata Dakuyo Sy war mit EIRENE bereits seit vielen Jahren verbunden. Seit Dezember 2014 war sie im EIRENE-Büro in Ouagadougou Fachkraft für die Förderung von konfliktsensiblen Goldabbau. Seit Januar 2018 füllte sie diese Position bei unserer burkinischen Partnerorganisation ORCADE aus. Fatoumata war eine engagierte Friedensaktivistin und beeindruckende Persönlichkeit. Vielen von uns in Deutschland ist sie auch durch ihre Teilnahme an der internationalen Friedenstagung zum 60. Geburtstag von EIRENE in lebendiger Erinnerung. Sie hinterlässt ihren Ehemann und drei Kinder.

Wir sind mit unseren Gedanken und Gebeten bei ihren Familien und Kolleg\_innen!

## Neue Mitarbeitende in Neuwied



Augusta Muhimpundu ist seit Februar 2019 Länderreferentin für die Große Seen Region. Zuvor war sie ein Jahr Freiwillige im Programm Internationale Friedenskooperationen.



Philip Thelen ist seit Mitte Februar Freiwilliger im Freiwilligenprogramm. Er studierte Soziologie und Politikwissenschaft in Halle und absolvierte eine Ausbildung als Rettungsassistent.

## EIRENE-Pfingsttreffen 2020 fällt leider aus ☹️

Aufgrund der Corona-Pandemie hat der Vorstand von EIRENE beschlossen das geplante Pfingsttreffen (30.05-01.06) in Osterode am Harz abzusagen. Wir wissen: Die Gemeinschaft und die vielen Inspirationen für die gemeinsame Friedensarbeit werden uns allen fehlen. Aber wir sehen uns im nächsten Jahr wieder, mit einem tollen Programm und hoffentlich vielen Ehemaligen der vergangenen Jahre.

Die Mitgliederversammlung, die normalerweise im Rahmen des Pfingsttreffens stattfindet, wird nicht ausfallen, sondern wird auf den Herbst verschoben. Sobald wir wissen, wann und wo die Mitgliederversammlung stattfinden kann, werden wir die Mitglieder von EIRENE benachrichtigen.

Das Pfingsttreffen-Planungsteam wünscht allen: **Bleibt gesund und zuversichtlich!**



"Montagskaffee" (wöchentliche Dienstbesprechung) am 23.3.20 in Neuwied

## +++ Wir machen weiter! +++

Krisenstab eingesetzt, Home Office und Telearbeit ermöglicht, Freiwillige zurück geholt, enge Kontakte mit den Regionalbüros gehalten ... Als international tätige Organisation konnte EIRENE schnell handeln. Unser Sicherheitsmanagement, das auf politische Krisen ausgelegt ist, bewährt sich auch in der Pandemie. Technisch wollen wir uns noch besser ausstatten.

Wir bleiben als Menschen zuversichtlich und als Institution stabil. Wir setzen auf viele Verbündetete, auf Fachkräfte und Freiwillige und auf Spender\_innen, um unsere internationalen Partnerschaften durch die Krise zu begleiten.

Das EIRENE-Team wünscht Ihnen Kraft, Gesundheit und alles Gute.

# Ihre Spende ermöglicht unsere Arbeit!



**20 Jahre  
EIRENE-  
Stiftung**

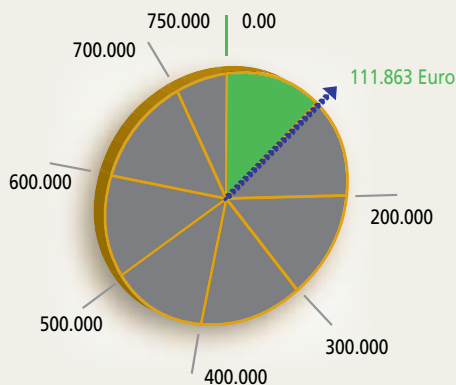
**Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar.**

Das DZI-Spendensiegel ist ein Zeichen sorgfältig geprüfter Seriosität und Spendenwürdigkeit. Es wurde EIRENE erstmals im Mai 1995 zuerkannt und seither jährlich erneuert.



**Spendenkonto:**  
KD-Bank  
IBAN: DE16 3506 0190  
1011 3800 14  
BIC: GENODED1DKD

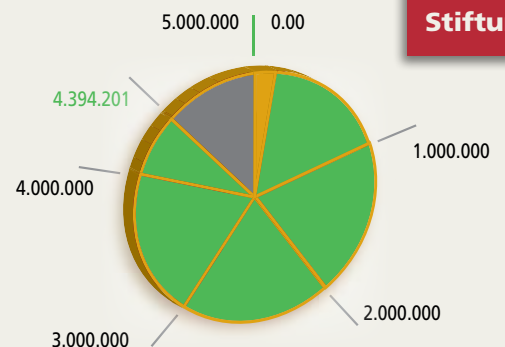
### Spendenstand des Vereins



- Zielsetzung für 2020 (in EUR)
- Spendenstand 15.3.2020

Bis zum 15. März 2020 konnten wir in diesem Jahr Spendeneingänge von 111.863 Euro verzeichnen.  
Zielsetzung für 2020: 750.000 Euro.

### EIRENE-Stiftung



- Zielsetzung für 2020 (in EUR)
- Stand der Zustiftungen und Darlehen, 15.3.2020
- Stiftungskapital am 7.6.2000

Die Stiftung verfügt zum 15.3.2020 über ein Kapital von 4.394.201 Euro. Sollten Sie Interesse an einer Zustiftung oder einem zinslosen Darlehen haben, sprechen Sie uns an: Dr. Anthea Bethge: 02631/8379-11, bethge@eirene.org.

**Herzlichen Dank allen unseren Spenderinnen und Spendern!**